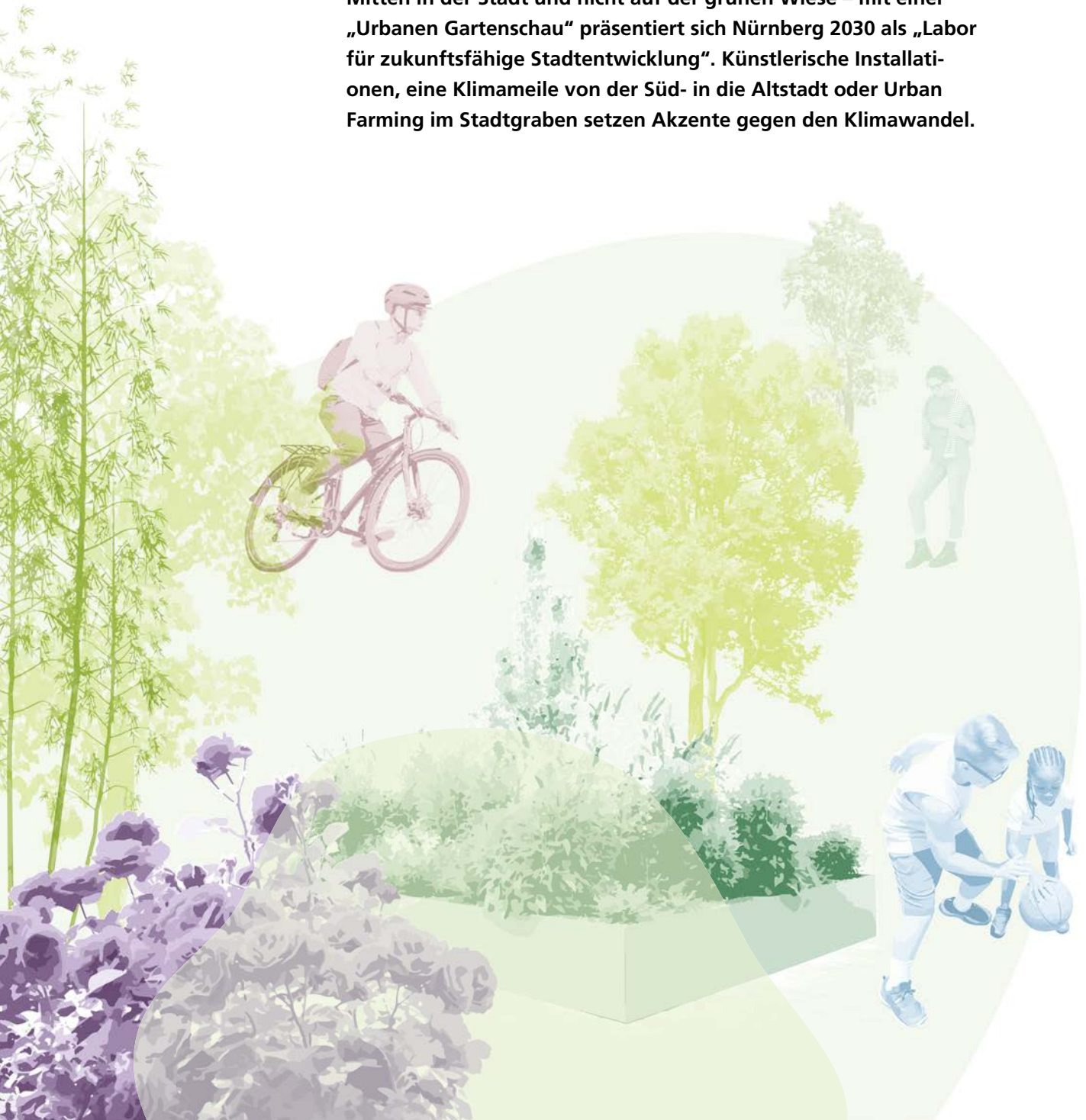


Text Andreas Franke

Spürbar grüner

Mitten in der Stadt und nicht auf der grünen Wiese – mit einer „Urbanen Gartenschau“ präsentiert sich Nürnberg 2030 als „Labor für zukunftsfähige Stadtentwicklung“. Künstlerische Installationen, eine Klimameile von der Süd- in die Altstadt oder Urban Farming im Stadtgraben setzen Akzente gegen den Klimawandel.



Vertikale Gärten, ein Kletterparcours und coole Sportzonen für Jung und Alt im Stadtgraben? Ein Baum-Hain auf dem tristen Theresienplatz? Flanieren über die neue Klimameile von der Süd- in die Altstadt? Ein grüner „Keßlerpark“ statt versiegeltem Parkplatz am Keßlerplatz? Ein grüner Festplatz auf der Insel Schütt? Dies ist keine Spinnerei, das sind konkrete Ideen für eine „Urbane Gartenschau“ in Nürnberg, für einen ökologischen und klimastabilen Stadtumbau. Mit diesen und weiteren Vorschlägen hat sich die Stadt Nürnberg um die Bayerische Landesgartenschau 2030 beworben – und den Zuschlag bekommen.

Das Gartenschaukonzept, das mit Unterstützung des Berliner Landschaftsarchitekturbüros plancontext entstand, basiert auf zwei Schwerpunkten: zum einen der Stadtgraben, zum anderen zahlreiche Platz- und Straßenräume in der Altstadt und den angrenzenden Stadtteilen. Neben dauerhaften Entseidelungen, Begrünungen und ökologischen Aufwertungen in der Altstadt wie am Theresienplatz, der Insel Schütt oder in der versiegelten Grasersgasse beim Germanischen Nationalmuseum wird es

auch temporäre Impulsprojekte am Maxplatz oder am Äußeren Laufer Platz geben. Zudem strahlt die Gartenschau in die Stadtteile aus, indem dauerhaft mehr Grün am Maxtor, auf dem Keßlerplatz, in die Südstadt hinein oder mit dem „JohannisBoulevard“ geschaffen wird.

Eine nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität in Nürnberg steht auch beim „Labor der Bürgerschaft“ ganz oben. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben die Möglichkeit, sich selbst in die Planungen einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Themen sind: Entseidelung, Begrünung, Klimaschutz, neue Nutzung von Stadträumen, innovative Mobilitätsprojekte und nachhaltige Geschäftsideen. Ausgesuchte und prämierte Projekte werden dann im Rahmen der Gartenschau in den Ausstellungsbereichen präsentiert.

Rund fünf Kilometer ist der Stadtgraben lang. An sehr vielen Stellen hat er noch seine ursprüngliche Tiefe von zwölf Metern und eine Breite von rund 20 Metern. Immerhin hat der Graben insgesamt eine Fläche von rund 13,5 Hektar. Doch zugleich



Ein geradezu unwirtlicher Stadtraum: Die Grasersgasse beim Germanischen Nationalmuseum soll deutlich aufgewertet werden. Foto: Stadt Nürnberg



OB Marcus König sieht in der Bayerischen Landesgartenschau 2030 einen wesentlichen Beitrag, Nürnberg noch grüner zu machen. Foto: Christine Dierenbach

Vier Zonen mit verschiedenen Schwerpunkten:

A „Geschichtsmeile“: Die historischen Bauten (Blick auf Burg und Kasematten) sollen besser erklärt und erlebbarer werden. Auch die Burg und ihre Gärten werden ins Konzept integriert. Die historischen „Schneperschützgärten“ werden aufgewertet und einbezogen. Der Graben in diesem Bereich kann noch viel besser für Freizeitnutzungen, Veranstaltungen und Sommergastronomie genutzt werden. Dafür müssen bessere Zugänge (inklusive Fluchtwege) geschaffen werden.

B „Zukunftsmeile“: Auf der Liste stehen Projekte wie die Sanierung der vorhandenen Schulsportanlage sowie ihre Integration und Öffnung außerhalb von Schulzeiten; ein neuer Spielplatz, vorhandene Spielflächen werden aufgewertet; eine „Wissensmauer“ und Forschungsstationen; „Schaufenster“ der angrenzenden Einrichtungen mit Beiträgen von Schulen, Kindern und Jugendlichen; ein gemeinschaftlicher Schulgarten oder ein offenes „Grünes Klassenzimmer“; der Grabenabschnitt an der Laufertormauer wird zu einem Generationentreffpunkt und -spielbereich.

C „Freizeitmeile“: Hier gibt es bereits Spielfelder, einen Skatepark und eine Parkouranlage. Sie sollen noch aufgewertet und in neue Angebote für alle Generationen integriert werden. Dazu gehören Urban Gardening und Farming, Kletteranlagen, Calisthenics (Übungen an Geräten mit Eigengewicht), Spielpunkte oder Geräteverleih mit Sommergastronomie. Der Spittlertorzwinger kann als Veranstaltungsraum genutzt werden, auch der unterirdische Bunker wird einbezogen.

D „Kulturmeile“: Hier sind unter anderem „Kulturgärten“ vorgesehen, die die „Kulturmeile“ erlebbar machen. Dazu zählen ein „Geschichtsfenster Katharinen-gasse“, ein Lesegarten, künstlerische Installationen und Veranstaltungen. Zur Gestaltung eines Parkbands zwischen Frauentor und Färbertor gehört, den Skulpturengarten und Rosengarten aufzuwerten, den Handwerkerhof und Magnus-Hirschfeld-Platz einzubeziehen und neue „Bürgergärten“ anzulegen.





Nicht wiederzuerkennen: Diese Animation zeigt, was aus dem Theresienplatz einmal für ein Ort mit hoher Aufenthaltsqualität werden kann. Visualisierung: plancontext gmbh

zählt er, obwohl innenstadtnah, zu den am wenigsten genutzten Freiflächen in Nürnberg.

Zu schade, fand auch Oberbürgermeister Marcus König. „Hier gibt es sehr viel mehr Potenzial, das wir nutzen sollten“, meint das Stadtoberhaupt. So entstand die Idee einer „Urbanen Gartenschau“. Und der Impuls, sich für 2030 zu bewerben. Denn dann wird die Bayerische Landesgartenschau 50 Jahre alt. Für eine Jubiläumsschau sollte es auch eine besondere Veranstaltung werden. Die Kosten für die Stadt Nürnberg betragen rund 24 Millionen Euro, die Gesamtkosten liegen bei etwa 51 Millionen Euro.

Mehr denn je gibt es große Herausforderungen, vor die der Klimawandel die Städte stellt. Nürnberg will mit der Gartenschau, die bereits fußläufig vom Hauptbahnhof entfernt beginnt, zeigen, wie ein ökologischer Stadtumbau auch angegangen werden kann. Schon bei den Vorplanungen hat die Stadt die Bürgerschaft eingeladen, ihre Ideen einzubringen. Viele Vorschläge für die Bewerbung kamen aus den Bürgervereinen und beispielsweise bei Spaziergängen durch Stadtgraben und verschiedene Quartiere. „Die ‚Urbane Gartenschau‘ verstärkt den Prozess, Nürnberg spürbar grüner zu machen, indem die Umsetzung erster Projekte weit vor 2030 beginnt. Und was wir schaffen, wirkt weit über das Jahr hinaus“, betont OB Marcus König.

„Die vorgesehenen Flächen haben alle Potenzial und Handlungsbedarf“, bescheinigt Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber. Nürnberg habe ein „äußerst spannendes und innovatives Konzept vorgelegt“. Er sieht darin großes Potenzial, das auch auf andere Kommunen zu übertragen. Denn „Landesgartenschauen geben Antworten auf die Herausforderungen des Klimawandels im urbanen Raum“. Nürnberg gehe es zudem um die Energie- und Verkehrswende sowie das soziale Miteinander in der Stadt.

Was stehen nun für nächste Schritte an? Da ist zum einen die Gründung einer Gartenschau-Nürnberg GmbH, zum anderen die Fortsetzung der Beteiligungen der Bürgerschaft. 2024 ist der Freiraumplanerische Wettbewerb für den Stadtgraben und die Stadträume vorgesehen, 2025 der Wettbewerb der Bürgerprojekte. Zwischen 2024 und 2028 laufen die Planungs- und Genehmigungsverfahren, zwischen 2026 und 2029 die Ausschreibungen und Realisierungen. Eröffnet wird die „Urbane Gartenschau“ dann im April 2030. 🌱

Weitere Infos: nuernberg.de